

Theaterbesuch der 8. Klassen am 1.3.2017 im Landesgericht Steyr

Geschrieben von: Sara Hinterplattner
Mittwoch, den 01. März 2017

Was geschieht, wenn ein Passagierflugzeug von Terroristen entführt wird und auf ein ausverkauftes Fußballstadion zurast? Was geschieht, wenn der Terror unseren Alltag beherrscht? Welche juristischen, moralischen und philosophischen Mittel hat unsere Gesellschaft in solch einer Ausnahmesituation? Darf die Würde des Menschen angetastet werden, wenn dadurch vermeintlich mehr Menschen gerettet werden können?

Anhand eines juristischen Konstrukts werden diese Fragen in Ferdinand von Schirachs erstem Theaterstück plastisch: An Bord von Flug LH 2047 von Berlin-Tegel nach München sind 164 Menschen. Die Maschine, von einem Terroristen entführt, nimmt Kurs auf die Allianz Arena in München. Major Lars Koch, Pilot eines Kampffjets der Bundeswehr, muss reagieren. Wie lauten seine Befehle? Soll er, darf er die Passagiermaschine abschießen, wenn die Terroristen nicht einlenken? Die Uhr tickt, und Lars Koch trifft eine Entscheidung. Wenige Wochen später muss er sie vor einem Schöffengericht rechtfertigen.

Ferdinand von Schirach macht die ZuschauerInnen des Stückes zu Schöffen des Prozesses. Am Ende müssen sie über Schuld oder Unschuld des Angeklagten entscheiden. Dadurch zwingt er das Publikum zu einer intensiven Auseinandersetzung mit seinen eigenen moralischen und ethischen Positionen und zu einem Überdenken des eigenen Rechtsempfindens.

Schülerreaktionen:

Ein spannendes Stück, bei dem man zwischen Moral und Gesetz als Besucher entscheiden muss.

Der Fall geht einem sehr nahe, da man in das Geschehen involviert wird.

Das Stück wirkt durch die Inszenierung im Gerichtssaal sehr realistisch und aufgrund der

Theaterbesuch der 8. Klassen am 1.3.2017 im Landesgericht Steyr

Geschrieben von: Sara Hinterplattner
Mittwoch, den 01. März 2017

heutigen Terrorbedrohungen ist das Thema auch aktuell.

Ist es immer richtig, wenn man Befehle befolgt?

Er ist schuldig, hat jedoch nichts falsch gemacht.

Ich habe für unschuldig gestimmt, denn ich hätte genau das gleiche getan.

Mag. Elisabeth Müller

